

# Nach dem Hochwasser: Die Politik ist vor Ort, die Polizei im Amtshaus

Auf den ersten Blick scheint sich in Lavamünd nach dem Jahrhunderthochwasser die Situation normalisiert zu haben. Doch im Hintergrund wird weiterhin fieberhaft gearbeitet.

Gerhard Klinger

**Lavamünd** »Bei der Bewältigung der Hochwasserkatastrophe vom November sind wir jetzt in Phase vier angelangt. Wir wollen eine klare, korrekte Aufarbeitung der Geschehnisse vom 5. November ohne Schuldzuweisungen. Die Erhebungen der zuständigen Behörden dürfen sich nicht im Kreis drehen«, informierte der Lavamünder Bürgermeister Herbert Hantinger nicht nur die Öffentlichkeit, sondern auch Vizekanzler Michael Spindelegger, der sich am Donnerstag vor Ort vom Stand der Dinge überzeugte. Das Gemeindeamt erhielt

an diesem Tag aber nicht nur Besuch von der hohen Politik – sondern auch von der Kriminalpolizei. Einvernommen

## Die Katastrophe

**In den Morgenstunden** des 5. November führten sintflutartige Regenfälle zum Anschwellen der Flüsse.

**Um 7.15 Uhr** wurde in Lavamünd Katastrophenalarm gegeben. Es wurden 1500 Kubikmeter Wasser pro Sekunde angekündigt.

**Wenig später** wurde die Prognose auf 2500 Kubikmeter, auf ein Jahrhunderthochwasser, revidiert.

wurde unter anderen auch die Amtsleitung. Geklärt werden soll die Frage, ob das Ausmaß des Unglücks hätte reduziert werden können.

In dem Gespräch mit dem Vizekanzler wurde auch thematisiert, wie in Zukunft Hochwasserschäden an Kärntens tiefstgelegenen Punkt, dem Zusammenfluss von Lavant und Drau, verhindert werden können. Hantinger: »Wir brauchen maximale Sicherheit und bestmöglichen Schutz, außerdem müssen wir einen neuen Gefahrenzonenplan erarbeiten. Dringend notwendig ist auch eine Über-

wachungsverordnung, die es bisher nicht gegeben hat.« Der Bürgermeister sieht dringenden Handlungsbedarf bei der Politik.

Infrage gestellt wurden von Hantinger auch die derzeitigen Finanzierungsmodalitäten von Hochwasserschutzbauten. »Alle Gewässer Kärntens verlassen österreichisches Gebiet in Lavamünd. Es ist nicht einzusehen, dass wir als Abgangsgemeinde 20 Prozent der Kosten tragen sollen, wenn über 99 Prozent der Wassermassen nicht aus unserem Gemeindegebiet kommen«, so Hantinger.

## »Jugend in Aktion« ermöglicht Europäischen Freiwilligendienst

**Wolfsberg** Im Rahmen eines »Jugendcafés« stellte der Kärntner Jugend- und Lehrlingsreferent Kurt Scheuch gemeinsam mit dem Landesjugendreferat das Programm »Jugend in Aktion« und den Europäischen Freiwilligendienst (EFD) in der Fachberufsschule Wolfsberg vor.

»Jugend in Aktion« fördert Jugendprojekte auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene und bietet Kärntner Jugendlichen die Möglichkeit zu einem Auslandsaufenthalt. Jeder Kärntner zwischen 16 und 30 Jahren kann durch das Programm kostenlos für zwölf Monate ins Ausland gehen.



In der Fachberufsschule Wolfsberg wurde das Programm »Jugend in Aktion« des Landesjugendreferates vorgestellt.



Die Firma Steiner-Bau aus St. Paul organisierte mit der Aktion »Muttropfen« 10.000 Euro für die Hauptschule Lavamünd.

## Aktion »Muttropfen« sammelte 10.000 Euro für Hochwasseropfer

**Lavamünd** Zur Aktion »Muttropfen« hat die St. Pauler Firma Steiner-Bau aufgerufen, um für die Hochwasseropfer zu sammeln. Nach ihrem Abschluss wurde ein Scheck in der Höhe von 10.000 Euro von Gernot Steiner, Helmut Pansi, Armin Geissler und Hubert Stelzl an den Direktor der

Hauptschule, Werner Sternjak, und die Lehrerinnen Margit Hauser, Juliana Spindel und Anna Grünwald übergeben. Der Betriebsrat von Steiner-Bau hat die Mitarbeiterspenden danach unter dem Motto »Gemeinsam kann man viel, wenn nicht sogar alles bewegen« verdoppelt.



Das Jahrhunderthochwasser suchte am 5. November die Marktgemeinde Lavamünd heim. Es gab keine Personenschäden, der Sachschaden wird aber jetzt auf zehn Millionen Euro geschätzt.

## Wasserschäden sind auf den ersten Blick nicht zu erkennen

Auf zehn Millionen Euro hat sich der geschätzte Schaden durch das Hochwasser in Lavamünd verdoppelt. Zwei Häuser werden abgerissen.

**Lavamünd** »Die Gesamtschadenssumme, die durch das Jahrhunderthochwasser verursacht wurde, wird wohl nicht weit von zehn Millionen Euro entfernt sein. Allein an den öffentlichen Gebäuden entstand ein Schaden von etwa 2,5 Millionen Euro«, rechnet der Lavamünder Bürgermeister Herbert Hantinger vor. Zudem wurde konstatiert, dass zwei Gebäude verloren sind und entfernt werden müssen. Um alle Schäden abdecken zu können, werden verschiedenste Quellen angezapft. Gestern wurde über das Büro von Landesrat Wolfgang Waldner ein Schreiben an den EU-Katastrophenfonds abgesandt, um auch dort Geld zu lukrieren. Erst im Zuge der Aufräu-

mungsarbeiten wurden viele Schäden sichtbar. »Viele Wasserschäden waren auf den ersten Blick nicht erkennbar. So müssen jetzt zwei Einfamilienhäuser abgerissen werden«, so

Hantinger, der sich für die rasche Hilfe und die zahlreichen Spenden bedankt. Zur Verwaltung der Spenden wurde ein Komitee eingerichtet, das die Verteilung übernimmt.



Diese beiden Häuser hinter dem Gemeindeamt in Lavamünd müssen wegen der Hochwasserschäden abgerissen werden.

## Autoverlosung und Ball im Grenzlandheim

**Bleiburg** Gleich zwei gesellschaftliche Höhepunkte finden heute in Bleiburg statt. Um 15 Uhr steigt auf dem Autobusbahnhof die Schlussverlosung des großen Weihnachtsgewinnspiels der Wirtschaftsgemeinschaft Bleiburg/Pliberk, bei der es als Hauptpreis einen Ford Ka zu gewinnen gibt. Am Abend findet ab 19.30 Uhr der Start in die örtliche Ballsaison, der Ball der FF Bleiburg, statt. Die Schlussverlosung wird wieder – wie in den Jahren zuvor – für Festtagsstimmung sorgen. 54 Bleiburger Betriebe haben in den vergangenen Wochen an ihre Kunden bei Einkäufen und Konsumationen Lose verschenkt, die bei der Schlussverlosung Gültigkeit haben. Beim Ball der Blauröcke im Grenzlandheim gibt es auch heuer wieder Überraschungsmenus und erstmals eine Kellerbar. Ein Gratis-Shuttle-Service sorgt für die sichere Heimreise.

## Sicherheitsprüfungen gibt es seit Jahren

**Wolfsberg** Zur aktuellen Diskussion um Plakatwände und Bäume, die durch Sturmböen vom Umstürzen bedroht werden, hält der zuständige Referent für Ortsbildpflege, Stadtrat Peter Zernig, fest, dass in Wolfsberg seit Jahren strengste Sicherheitsstandards gelten. So wurde bereits 2008 einstimmig eine Baumkatastererhebung in Auftrag gegeben, die alle Bäume im Stadtgebiet erfasste und einer strengen Prüfung durch Experten unterzog. Weiters wurde 2010 und zuletzt Anfang 2012 die wiederkehrende Kontrolle des Baumbestands beauftragt und durchgeführt. Als Sofortmaßnahme wurden dabei im vergangenen Jahr 58 Bäume gefällt. Ebenso scharfe Sicherheitsstandards gelten für Plakatflächen und Werbetafeln. Seit den Sturmschäden von 2009 wird von allen Werbetreibenden verbindlich eine Bestätigung der Standsicherheit ihrer Objekte gefordert.